

Abenteuer mit Benefiz-Gedanken

- Allgäu-Orient-Rallye führt an ägäische Küste
- Josef Stieger und Bernhard Wolf fahren mit

VON ALBERT MAYER

Frickingen – Sie waren schon fleißig mit den letzten Handgriffen an ihrem 26 Jahre alten VW-Transporter beschäftigt und klebten die Sponsoren-Logos zu den anderen unzähligen Aufklebern dazu: Josef Stieger (56) und Bernhard Wolf (49), die ein Fahrerteam von „wüschibo“, den Wüstenschiffen vom Bodensee, bilden und am kommenden Samstag von Oberstaufen aus zur Allgäu-Orient-Rallye 2016 nach dem georgischen Tiflis aufbrechen werden.

Das Team wird noch von einem Mercedes-Lieferwagen und einem Skoda-Kombi mit den Fahrern Daniela und Marvin Müller sowie Andrea Ruff und Charly Stirner, vervollständigt. Letzterer fungiert dabei auch als Notarzt und Bordmechaniker in einer Person. Während Josef Stieger und Bernhard Wolf, die zum ersten Mal an dieser Rallye teilnehmen, ihren VW-Bus bis in die letzte Ecke mit Gütern wie Waschmittel, Hygieneartikel, Kindernahrung und Spielen vollpackten, erzählten sie, wie diese Rallye entstanden ist. Angeregt von der bekannten Rallye Paris-Dakar kam vor elf Jahren ein paar verrückten Allgäuern an einem Stammtisch die Idee, etwas ähnliches auf die Beine zu stellen, ohne die Rallye Paris-Dakar zu kopieren. „Man müsste mit alten Autos durch die Wüste zu fahren und das bezahlbar veranstalten“ – das war die Grundidee. Und das unter dem Gesichtspunkt Land und Leute kennenzulernen und dazu noch etwas Sinnvolles zu tun. Rasch waren die Spielregeln erarbeitet.

Die erste Rallye führte im Jahr 2005 nach Jordanien. Aus dieser Idee entwickelte sich eine der größten Rallyes der Welt. Dabei sind 111 Teams zu jeweils drei Autos mit zwei Fahrern am Start, also insgesamt 666 Personen; auch Motorräder sind zugelassen. Die Route führt über Salzburg- Graz – zum ungarischen Plattensee und weiter über Brasov, dem einstigen Kronstadt zu dem Städtchen Baraolt in Siebenbürgen am Rande der Karpaten. Dort laden Josef Stieger und Bernhard Wolf ihre Güter aus und verschenken sie an ein Waisenhaus, in dem bis zu 20 teilweise



Josef Stieger (links) und Bernhard Wolf vor ihrem „Wüstenschiff“. Der betagte VW-Bus ist bis unters Dach mit Hilfsgütern beladen.

BILD: ALBERT MAYER

Allgäu-Orient-Rallye

Veranstalter ist die 2005 gegründete Allgäu-Orient-Rallye. Die Autos müssen mindestens 20 Jahre alt und dürfen noch maximal 1111,11 Euro wert sein. Nur Nebenstraßen, Schotter und Wüste dürfen genutzt werden. Navi und GPS haben auf dieser Rallye nichts zu suchen. Übernachtet wird im Auto oder im Zelt, andernfalls darf sie nicht mehr als 11,11 Euro kosten. Im Roadbook ist geregelt, welche Etap-

penorte anzufahren sind und welche Aufgaben erledigt werden müssen. Im Schnitt dürfen täglich nicht mehr als 666 Kilometer zurückgelegt werden. Am Ende der Rallye werden in Dalaman an der Ägäis die Fahrzeuge dem Bevölkerungsschutz übergeben. Die Erlöse aus der Versteigerung – im letzten Jahr waren das 100 000 US-Dollar – kommen Hilfsprojekten zugute.

Informationen im Internet:
www.wueschibo.de

körperlich und geistig behinderte Kinder untergebracht sind. Es wird seit vielen Jahren von der Hilfsgemeinschaft Jakob betreut, die auch den „Wüstenschiffen vom Bodensee“ eine Wunschliste mit notwendigen Hilfsgütern zusammengestellt hat.

In Istanbul am Bosphorus treffen sich erstmals alle 111 teilnehmenden Teams. Nach einem zwei- bis dreitägigen Aufenthalt geht es quer durch die Türkei und entlang der Schwarzmeerküste nach Tiflis. Mit dem Unterschied, dass hier bei den täglichen Fahrerbesprechungen das jeweils nächste Ziel benannt wird und verschiedene Aufgaben gestellt werden, die es unterwegs zu erfüllen gibt. Dafür werden Punkte vergeben und im Roadbook eingetragen.

So muss zum Beispiel an jedem Grenzübergang das Landesschild fotografiert werden. Der Punktkönig gewinnt am Ende der Rallye traditionsgemäß ein lebendes Kamel, das wiederum spendet und einer armen Familie in der Türkei übergeben wird. Gleichsam als Friedenssymbol werden am Startpunkt Oberstaufen und an weiteren verschiedenen Orten der Route von allen Teams Rosen gepflanzt; unter anderem auch vor der Blauen Moschee in Istanbul und in Tiflis. Die Rosen für das Team „wüschibo“ stiftete ein Frickinger Gartenbauer. Von Tiflis geht die Rallye weiter durch den Kleinen Kaukasus vorbei am Berg Ararat durch die Nordtürkei und endet in Dalaman an der ägäischen Küste. Hier werden die Schrottkisten

an den dortigen Bevölkerungsschutz (ähnlich dem Technischem Hilfswerk) als Spende übergeben.

Der Reiz an der Beteiligung der Rallye beginnt schon mit der Bewerbung. Nachdem man angenommen wurde, geht es darum, ein Fahrerteam zusammenzustellen und ein Spendenmotiv zu benennen. Noch wichtiger ist die Suche nach Sponsoren, ohne die das alles nicht machbar wäre. Die Waisenhausaktion in Rumänien wird zum Beispiel ausschließlich von Sponsorengeldern bewältigt. Auch stiftet ein Fabrikant jedem Team einen Schulranzen, der mit Schulsachen gefüllt und übergeben wird. Durch die 111 teilnehmenden Teams können so immerhin ganze Schulklassen ausgestattet werden. Ebenso nimmt jedes Team noch ein x-beliebiges Musikinstrument mit, welches dann mit einem anderen Team getauscht wird. In Istanbul wird dann im großen Chor ein gemeinsames Lied gespielt, welches die Teams unterwegs eingeübt haben. Und auch hier trägt man der guten Sache Rechnung und spendet die Instrumente anschließend an Schulen in Anatolien.

Nach beendeter Mission fliegen Josef Stieger und Bernhard Wolf, nun wieder zu Fußgängern Gewordene von Dalaman aus mit der Türkischen Airline nach Friedrichshafen zurück. Ob sie wohl das Kamel gewinnen werden?